

Positive Bilanz zu 20 Jahren EWR-Mitgliedschaft

JOËL GRANDCHAMP

BENDERN. Der EWR-Beitritt Liechtensteins vor 20 Jahren ist derzeit ein häufig angesprochenes Thema. Auch das Liechtenstein-Institut in Bendern beschäftigt sich in einer vierteiligen Vortragsreihe mit dem Jubiläum und lud gestern Abend zur ersten Veranstaltung mit dem Titel «20 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins – Eine Einschätzung durch Wirtschaft, Verwaltung und Bevölkerung». Christian Frommelt, Forschungsbeauftragter Politik am Liechtenstein-Institut, stellte drei Umfragen vor, welche bei Wirtschaft, Verwaltung und Bevölkerung durchgeführt wurden. Alle drei befragten Gruppen waren sich einig: der EWR ist von grosser Bedeutung für Liechtenstein.

Die Bedeutung des EWR zeigte Christian Frommelt auch aufgrund einiger Fakten: «Dem EWR sind 29 EU-Mitgliedstaaten und drei EFTA-Staaten angegliedert.»

Der Beitritt öffnete für Liechtenstein einen Markt von 510 Millionen Konsumenten – für ein dermassen exportorientiertes Land ein wichtiger Standortfaktor.

Kritik am Wirtschaftsraum

Trotz der vielen positiven Rückmeldungen gab es auch Kritikpunkte am EWR-Beitritt. 55 Prozent der Umfrageteilnehmer aus der Verwaltung gaben an, dass die Zielsetzung des EWR erreicht wurde. «Im Gegenzug sagten aber auch 64 Prozent der Verwaltung, dass der EWR nur funktioniert, solange die EWR- und EFTA-Staaten den Vorgaben auch folgen», sagte Frommelt.

Auch Unternehmen übten Kritik am EWR. Zwar stimmte auch hier ein Grossteil der Umfrageteilnehmer zu, dass der EWR ein Erfolgsmodell sei, aber dennoch fühlten sich manche – wenn auch nur wenige – durch den EWR bei ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit im EWR sowie in der Schweiz benachteiligt. Als Ursa-

che hierfür wurde bei der Tätigkeit im EWR häufig das Preisniveau, die Anerkennung der Rechtsformen, das Zollwesen und die Mehrwertsteuer angegeben. Bei der wirtschaftlichen Tätigkeit in der Schweiz wurde der Marktzugang, das Vergabewesen und die Doppelbesteuerung als Nachteil angegeben. «Am häufigsten wurde das Entsendegesetz genannt, sodass ich es auf der Folie proportional kleiner darstellen musste, als es eigentlich wäre», sagte Frommelt.

Kein unnötiger Personalausbau

«Ich würde gerne einmal eine Kolumne über Mythen zum EWR schreiben», sagte Frommelt hinsichtlich der vielen Vorurteile, welche gegenüber dem EWR im Raum stehen. Die Bevölkerung ist nämlich mit 51 Prozent der Meinung, dass der EWR-Beitritt zu einem unnötigen Ausbau der Landesverwaltung geführt hat. Die Daten der vergangenen Jahre zeigen zwar auf, dass von 1995

bis 2013 die öffentliche Verwaltung um 69 Prozent vergrössert wurde, vergleicht man diese Zahlen jedoch mit der Schweiz, wo die Verwaltung um 45,5 Prozent wuchs und setzt sie zudem in Verhältnis mit der Gesamtzunahme der Beschäftigungssegmente – welche in Liechtenstein 63,3 und in der Schweiz 18,5 Prozent betrug –, zeigt sich, dass die öffentliche Verwaltung aufgrund des EWR nicht massiv ausgebaut wurde.

Auch den viel befürchteten Regulierungswahn aufgrund des EWR-Beitritts konnte Frommelt nicht bestätigen. Zwar gebe es sehr viele Regulierungen, viele seien jedoch auch liechtensteinspezifisch und nicht zwangsläufig aus EWR- oder EU-Richtlinien entstanden. Was jedoch stimmt, sei, dass die Anzahl publizierter Landesgesetzblätter nach dem EWR-Beitritt einen Sprung von 86 auf 233 gemacht habe – und seitdem nicht mehr unter 200 gefallen ist.



Bild: Elma Korac

Christian Frommelt stellte die Ergebnisse der Umfragen vor, welche anlässlich des EWR-Beitrittsjubiläums gemacht wurden.